

Da, mit einem Male wird es besser. Das Moos schwindet und der Unkrauter werden weniger. Saftiges duftiges Heu hat er geerntet, und soviel wie niemals zuvor in den dreißig Jahren. Und woher kommt das? Wer hat diese Wandlung zum Guten bewirkt: Nur ein bißchen Holzasche tat's. Die bewirkte dies Wunder. Zeitig im Frühling hatte er sie in größeren Gaben ausgestreut. So gelangten reichliche Mengen von Kali und Phosphorsäure in die tieferen Schichten des Bodens und zu den Wurzelspitzen der Gräser und Wiesenkräuter. Und unter den letzteren entwickelte sich ganz besonders der Klee üppig, der seither ohne die Düngung klein geblieben und von den andern Wiesenpflanzen unterdrückt worden war. — Unter allen Verbüngern steht die Holzasche obenan. Enthielte sie neben ihren Aschebestandteilen nur noch kleine Mengen Stickstoff, Ammoniak oder Salpeter, so müßte sie zu den vollständigen Düngemitteln gezählt werden. Ihr Wert hängt hauptsächlich ab von ihrem Gehalt an Phosphorsäure und Kali. Je mehr sie von beiden enthält, desto besser ist sie. Neben diesen Bestandteilen ist es noch der Kalk, welcher sich in größerer Menge (30—35 %) darin findet. Asche von Laubholz, z. B. von Buchenholz, ist besser als solche von Nadelholz; erstere hat ungefähr 10 % Kali und 3,5 % Phosphorsäure, letztere ca. 6 % Kali und 2,5 % Phosphorsäure. Stickstoff ist also in der Asche nicht; denn er geht ja bei der Verbrennung des Holzes in die Luft.

2. Zwar ist die Holzasche auf fast allen Bodenarten und für alle Pflanzen ein vorzüglicher Dünger, am wirksamsten erweist sie sich aber auf Sandboden, sowie zu Klee und auf den Wiesen. Wer daher keine Wiese hat, der sollte wenigstens die Asche, welche sich in der eigenen Haushaltung ansammelt, stets zur Düngung des Klees verwenden. Wer aber Wiesen hat, der tut am besten, die Asche ihnen zukommen zu lassen. Nach einer Aschedüngung wird auf den Wiesen nicht nur mehr, sondern auch ein besseres Futter gewonnen, weil sich nach der Aschedüngung vor allem der Klee sehr stark entwickelt. Je stärker sich der Klee entwickelt, um so mehr sammelt er aber Stickstoff; daher kommt es, daß sich nun auch die guten Gräser üppig entwickeln. Soll aber die Holzasche auf Wiesen eine entsprechende Wirkung äußern, so muß sie in gehöriger Menge angewandt und recht zeitig im Frühjahr ausgestreut werden. Düngt man nicht kräftig genug, werden die Phosphorsäure und das Kali von der obersten Schicht des Bodens festgehalten und gelangen nicht zu den Wurzelspitzen. Manche Landwirte streuen die Asche nicht direkt auf die Wiesen, sondern bringen sie auf den Komposthaufen. Das ist auch eine gute Anwendung, besonders, wenn die Aschemengen nicht sehr reichlich sind. Heutzutage brennen schon viele Landleute statt Holz Steinkohlen oder Braunkohlen. Solche Asche hat aber lange nicht so viel Wert wie Holzasche; manchmal muß man sogar mit ihrer Anwendung als Düngemittel sehr vorsichtig sein. Steinkohlenasche enthält noch nicht einmal 1 % Kali und Phosphorsäure, auch nur wenig Kalk; man kann sie deshalb kaum als ein Düngemittel bezeichnen.